

27.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1987/88

AUTORENVERZEICHNIS

Walter Aspermig, Dr. et Mag. phil., Professor, Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz; Direktor des Bundesrealgymnasiums I, Brucknerstraße 16, 4600 Wels

Fritz Eckart Barth, Dr. phil., Wiss. Oberrat. Naturhistorisches Museum, Prähistorische Abteilung, 1010 Wien I.

Siegfried Haider, Dr. Phil. O., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchivs, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz/D.

Kurt Holter, Prof. Dr. phil., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Mitglied des Österr. Archäolog. Institutes, Hon.-Prof. an der Universität Salzburg, 4600 Wels, Maria-Theresia-Straße 3

Günter K. Kallianer, Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels

Rudolf Moser, Schulrat, HS-Direktor i. R., Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung (†)

Jutta Nordone, Dr. phil., Stadtmuseum Wels, Burggasse 13, 4600 Wels

Wilhelm L. Rieß, Dr. phil., WissOR., Museumsdirektor, Stadtmuseum, Burggasse 13, 4600 Wels

Wernfried L. Werneck, Dipl.-Ing., Wien-Linz (†)

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels der Stadt Wels zu danken.

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den Vereinsstatuten festgelegten wissenschaftlichen, stadtgeschichtlichen und landeskundlichen Aufgaben.

Die Abbildungen wurden von den Verfassern beigestellt; das Porträt SR. Moser von Herrn Franz Schöllmann, Gunskirchen, Taf. VI, Abb. 4, 5 u. Taf. XXI, XXII, Abb. 1, 2 vom Stadtarchiv Wels.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Gesamtherstellung: Druck- und Verlagshaus AG Welsermühl, Wels
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Schriftleitung: Hon.-Prof. Dr. Kurt Holter

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 1984–1988	7
WILHELM RIESS: Museum und Galerie der Stadt Wels 1984–1988	11
GÜNTER K. KALLIAUER: Archiv der Stadt Wels 1984–1988	27
NACHRUUF: Schulrat Rudolf Moser	34
FRITZ ECKART BARTH: Prähistorische Grubenfunde im Stadtmuseum Wels	39
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels. 7. Teil (Nachträge 1303 bis ca. 1400)	45
SIEGFRIED HAIDER: Ursprung der Stadt, Burg und Grafschaft Wels. Die älteste Chronik von Wels aus dem 17. Jahrhundert	77
KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte der Welser Lederer	101
WILHELM RIESS – JUTTA NORDONE: Die Welser Lederertafel	113
RUDOLF MOSER (†): Werkstätten bemalter Bauernmöbel im Umkreis von Wels: V. Die Werkstätte Johannes Kapsamer in St. Marienkirchen an der Polsenz	139
VI. Die Kapsamer-Werkstätte in Grünbach 3, OG. Gunskirchen	147
WERNFRIED L. WERNECK (†): Das k.k. Revierbergamt in Wels, 1872–1942 . . .	169

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Schulrat Rudolf Moser (†)	nach S. 36
Zu Barth, Grubenfunde	
Taf. I,	Salzbergwerk Hallstatt. 1–6: Grünerwerk, Fundstelle von 1911 . . . nach S. 40
Taf. II,	Salzbergwerk Hallstatt. 1–5: Grünerwerk, Fundstelle von 1911
Taf. III,	Salzbergwerk Hallstatt. 1: Josef-Ritschner-Werk. 2: Nördlicher Untersuchungsbau im Maria-Theresia-Stollen. Salzbergwerk Hallstatt oder Dürn- berg Hallein. 3–6: Fundstelle unbekannt.
Taf. IV,	Salzbergwerk Hallstatt oder Dürnberg Hallein. 1–3: Fundstelle unbekannt. Salzbergwerk Hallstatt. 4: Grünerwerk, 5: Flechnerwerk. vor S. 41
Zu Holter, Lederer:	
Taf. V,	Abb. 1: Fabrikstraße 8 u. 10, ehemals Ledererhäuser, Fassaden Ende 19. Jh.
	Abb. 2: Fabrikstraße 12, ehemaliges Ledererhaus, Fassade von 1875 nach S. 112
	Abb. 3: Fabrikstraße 34–28. Die Krüppelwalmdächer betonen den vorstädtischen Charakter (19. Jh.)
Taf. VI,	Abb. 4: Das malerische Ensemble Fabrikstraße 7
	Abb. 5: Ploberger-Lederfabrik um 1915 vor S. 113

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Zu Rieß-Nordone, Lederertafel:

- | | | |
|------------|---|-------------|
| Taf. VII, | Abb. 1: Linker Flügel, Außenseite | nach S. 128 |
| | Abb. 2: Innenseite, untere Hälfte | |
| Taf. VIII, | Abb. 3: Innenseite, obere Hälfte | |
| | Abb. 4: Ansicht bei geschlossenen Flügeln | |
| | Abb. 5: Innenseite, linker Flügel | |
| Taf. IX, | Abb. 6: Innenansicht | |
| | Abb. 7: Ledererdarstellung aus dem Salzburger Museum
Carolina Augusteum von 1615 | |
| Taf. X, | Abb. 8: Türsturz Schwimmschulgasse Nr. 3 mit Ledererzeichen (1756) | |
| | Abb. 9: Fensterbekrönung Fabrikstraße Nr. 10 | |
| | Abb. 10: »Ledererfleck« an der Fassade Schwimmschulgasse 3 . . . | vor S. 129 |

Zu Moser, Bauernmöbel:

- | | | |
|-------------|--|-------------|
| Taf. XI, | Abb. 1: Dreifeldrige Kistentruhe (1761) | nach S. 144 |
| | Abb. 2: Spreißeltruhe von Johannes Kapsamer | |
| | Abb. 3: Spreißeltruhe (1781) | |
| | Abb. 4: Türfelder des Kastens (1763) | |
| Taf. XII, | Abb. 5: Reiterkasten (1765). Ornamentik der Eckschräge | |
| | Abb. 6: Detail der Tür des Schrankes (1780) | |
| | Abb. 7: Typischer Kapsamer-Kammzug auf dem Schrank (1781) | |
| Taf. XIII, | Abb. 8: Zweitüriger Reiterkasten (1769) | |
| | Abb. 9: Spreißeltruhe »Magdalena Piringerin« (1769) | |
| Taf. XIV, | Abb. 10: Signatur des Tischlers auf der Spreißeltruhe (1781) | |
| | Abb. 11: Signatur des Tischlers auf dem Sockel der Leistentruhe (1769) | |
| | Abb. 12: Türfeld des Kastens (1785) | vor S. 145 |
| Taf. XV, | Abb. 13: Zweitüriger Reiterkasten (1781) | vor S. 160 |
| | Abb. 14: Zweitüriger Schrank Martin Kapsamers (1785) | |
| | Abb. 15: Truhe Martin Kapsamers, undatiert | |
| Taf. XVI, | Abb. 16: Zweitüriger Kasten (1844) | |
| | Abb. 17: Zweitüriger Kasten (1844) | |
| | Abb. 18: Mittel- und Randfeld der dreifeldrigen Kistentruhe | |
| | Abb. 19: Eintüriger Kasten (1845) | |
| Taf. XVII, | Abb. 20: Kistentruhe (1844) | |
| | Abb. 21: Kistentruhe (1844) | |
| | Abb. 22: Kleine undatierte Truhe | |
| Taf. XVIII, | Abb. 23: Bett (1846), OÖ. Landesmuseum, Inv.-Nr. F663 | |
| | Abb. 24: Seitenteile des Bettes (1846), OÖ. Landesmuseum,
Inv.-Nr. F663 | vor S. 161 |
| Taf. XIX, | Abb. 25: Kistentruhe (1847), Landwirtschaftsmuseum Wels,
Inv.-Nr. 102930 | nach S. 168 |
| | Abb. 26: Kistentruhe (1851) | |
| | Abb. 27: Kistentruhe (1859) | |
| | Abb. 28: Kistentruhe (1862) | |
| | Abb. 29: Kistentruhe (1880) | |
| | Abb. 30: Kistentruhe (1848), Innenseite des Deckels | vor S. 169 |
| Taf. XXI, | Abb. 1: Haus Stadtplatz 55, Amtslokal des Revierbergamtes
1872-1897 | nach S. 172 |
| Taf. XXII, | Abb. 2: Kaiser-Josef-Platz 12 (Salburgisches Freihaus),
Revierbergamt 1899-1942 | vor S. 173 |

W. L. WERNECK (†)

DAS K.K. REVIERBERGAMT IN WELS 1872–1942

(Mit 2 Abbildungen auf Tafel XXI u. XXII)

Inhaltsübersicht:

S.

Einleitung	169
Die Montanverwaltung ob der Enns bis 1871	170
Das Revierbergamt Wels 1872–1941	172
Die Revierbeamten in Wels	173
Biographische Beiträge	174
Revierbergamt/Berghauptmannschaft Salzburg (ab 1941)	175
Dank	176

Einleitung

Obwohl Oberösterreich auf Grund seiner geologischen Voraussetzungen ein traditionsreiches Bergbauland ist – denken wir nur an das Salz, den über 200 Jahre alten Bergbau auf Kohle oder an die Erdöl- und Erdgasvorkommen – so ist die zuständige Bergbehörde außerhalb der Landesgrenzen in Salzburg angesiedelt. Das ursprünglich in Wels amtierende Revierbergamt ist heute aus dem Bewußtsein der Allgemeinheit praktisch verschwunden.

Die zahlreichen bergmännischen Aktivitäten im Lande wurden aber zu Beginn der modernen Berggesetzgebung am Mitte 19. Jht. sehr wohl gewürdigt. Gemäß Gesetz vom 21. Juli 1871 (RG Bl. Nr. 77) wurden damals die Bezirke und Standorte der Berghauptmannschaften in Prag, Wien, Klagenfurt und Krakau bestimmt, jene der Revierbeamten auf Grund dieses Gesetzes durch Verordnung vom 24. April 1872 (RG Bl. Nr. 61).¹ Und so teilt der in St. Pölten amtierende Berghauptmann für Österreich ober und unter Enns, Carl von Urbanitzky, im März 1872 der löblichen Gemeindevorstehung mit, daß das Ackerbauministerium »die Stadt Wels als Standort des Revierbeamten für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns und für das Herzogthum Salzburg mit hohem Erlasse vom 22. Februar 1872 ... festgestellt hat.«

Die Berghauptmannschaft St. Pölten ist beauftragt, für das erforderliche Amtslokal an diesem Standort »mit Beginn des Monats Mai 1872« Sorge zu tragen.

1 HABERER L. und ZECHNER F.: Handbuch des Österr. Bergrechts auf Grund des ABG vom 23. Mai 1854, Wien 1884; S. 44 ff.

Damit beherbergte die Stadt Wels neben 26 z. T. bekannten Bergstädten des Kaiserreiches ein Revierbergamt, welches gemeinsam mit den Revierbergämtern in St. Pölten, Brünn, Olmütz und Kazyka der Berghauptmannschaft in Wien unterstand.

Oberste Bergbehörde der Monarchie war das Ackerbauministerium in Wien.

Die Montanverwaltung ob der Enns bis 1871:

Bis zur Veröffentlichung des Allgemeinen Berggesetzes von 1854 galten die Bergordnungen Kaiser Maximilian I. vom Jahre 1517 (für sämtliche Niederösterreichischen Länder) bzw. die Bergordnung Kaiser Ferdinand I. von 1553 (für Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Österreich ob und unter der Enns). Diese Bergordnungen waren ihrerseits eher eine Zusammenfassung und Vereinfachung älterer Bergbriefe oder -ordnungen, die im Laufe der Jahrhunderte unübersichtlich und für das wachsende Montanwesen im Kaiserreich als Rechtsnorm nicht mehr anwendbar waren.³

Im Lande ob der Enns war das zeitgenössische Montanwesen in zwei geographisch wie auch wirtschaftlich und administrativ gänzlich unterschiedliche Regionen getrennt:

Da war einerseits das Salzkammergut mit den Revieren des Salzbergbaus in Hallstatt und Ischl, dem Sudhüttenwesen und seinem Salzhandel auf der Traun (und darüber hinaus) und der spezifischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit im Salzamt (später Salzoberamt) mit Sitz in Gmunden.⁴ Dieser Wirtschaftsraum war vollkommen der Salzwirtschaft untergeordnet, der Landesfürst bestellte den Salzamtman (Salzoberamtman).

Die 3 »Reformationslibelle« aus den Jahren 1524, 1553, 1656⁵ waren sowohl Bergordnung wie auch Wirtschaftsordnung dieses »Salzwirtschaftsstaates« und dienten zur Regelung aller einschlägigen montanistischen und sozioökonomischen Grundfragen dieser Region.

Die zweite Wirtschaftsregion bzw. »Montanlandschaft« im Lande bildete das oberösterreichische Ennstal als nördliches Vorland des steirischen Erzberges mit seinen zahlreichen Hammerwerken und Handelsplätzen für Halb- und Fertigprodukte des Innerberger-Eisens. Auch hier hatte der Landesfürst durch die Innerber-

2 Stadtarchiv Wels, Akten, Schachtel Nr. 1483 (Pachtverträge 1872–1779, StWG6/1872, Nr. 365, 738, 917, 2144, 2170 und 2352).

3 K. STADLOBER: Der Schladminger Bergbau – seine Geschichte und die Auswirkungen auf das Bergrecht. – In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte, 131. Jg. (Wien 1986), H. 8, S. 271–274.

4 W. RAUSCH: Die Salzzorte an der Traun (Exkursionsführer), Linz 1986.

5 C. SCHRAML: Die Entwicklung des oberösterreichischen Salzbergbaues im 16. und 17. Jhdt. (mit besonderer Berücksichtigung der drei Reformationslibelle). Jb. OÖMV, Bd. 83, S. 153–242.

ger-Ordnung (1539) seinen Einfluß auf Berg- und Hüttenwesen manifestiert.⁶

Nach der Teilung der Erblande (1564) wurde zur Wahrung der Gerechtsame eine Eisenobmannschaft mit Sitz in Steyr gegründet (1584). Dem jeweiligen Eisenobmann unterstand die Jurisdiktion über das gesamte Steyrische (= Oberösterreichische) und Scheibbserrische (= Niederösterreichische) Eisenwesen,⁷ seine Oberbehörde war die »niederösterreichische« Regierung in Wien, in technischen Belangen unterstand er dem Eisenerzer Kammergrafen.

Mit Patent Josef II. vom 1. November 1781 zur Errichtung von Berggerichten fungierte der letzte Eisenobmann (Franz Josef Edler von Kofflern) ab 3. April 1783 als erster Bergrichter in Steyr. Dem k.k. Provincial Berggericht für Österreich unter und ob der Enns oblag ab sofort das gesamte Bergwesen inklusive Salzbergbaue, nachdem Josef II. im selben Jahr das Salzoberamt verwaltungsmäßig der Landesregierung in Linz unterstellt hatte. (Im Jahre 1840 lautet die Bezeichnung ausdrücklich »Berggericht für Österreich unter der Enns, dem Mühl- und Traunkreis Oberösterreichs«.)⁸

Mit dem Inkrafttreten des Allgemeinen Berggesetzes 1854 wurde zur Handhabung desselben in erster Instanz die Berghauptmannschaft St. Pölten für das Erzherzogthum Österreich ob und unter der Enns eingesetzt, als zweite Instanz fungierte die politische Landesbehörde (Statthalterei) und als dritte Instanz das Ministerium für Handel & Volkswirtschaft in Wien.^{9, 10}

Als erster k.k. Berghauptmann für das Erzherzogthum Österreich ober und unter der Enns von 1861 bis 1871 mit Sitz in St. Pölten wird Carl von Urbanitzky genannt, der 1843/44 bereits als beedeter Berggerichtspraktikant am k.k. Berggericht Steyr aufscheint.

In seiner Amtsperiode bis 1871 fungieren als Oberbergbehörde für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns in Linz folgende **Statthalter**:^{9, 10} (soweit dzt. bekannt).

1857–1861	Eduard Freiherr von Bach
1863	Anton Ritter von Schwabenau
1864	Franz Xaver Freiherr von Spiegelfeld
1866/67	unbesetzt (mit der Geschäftsführung betraut: Ignaz Ritter von Schurda)

6 L. BITTNER: Das Eisenwesen in Innerberg-Eisenerz bis zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft im Jahre 1625. Archiv f. öst. Gesch., Bd. 89 (1909).

7 A. HOFMANN: Wachsen, Werden, Reifen; Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Linz 1952, S. 118.

8 Allgem. montanistischer Schematismus des öst. Kaisertums 1838–1845.

9 Handbuch für das Berg- und Forstwesen im Kaisertum Österreich 1853–1856.

10 Montanhandbuch des öst. Kaisertums, hgg. vom k.k. Finanzministerium 1857.

Das Revierbergamt Wels 1872 bis 1942

Mit Gesetz vom 21. Juli 1871 (§ 9) wurden die Standorte und Amtsbezirke der Berghauptmannschaften, jene der Revierbeamten auf Grund dieses Gesetzes (§ 8) durch Verordnung vom 24. April 1872 bestimmt.

Die Aktivierung der Bergbehörden erfolgte durch Verordnung des Ackerbauministeriums vom 13. Juli 1872 (RG Bl. Nr. 107) mit 31. Juli 1872.¹¹

Für das Erzherzogthum Österreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg wurde die Stadt Wels vom Ackerbauministerium als Standort für das Revierbergamt festgestellt.¹² Die Gründe für diese Standortwahl sind dem Verfasser zunächst nicht bekannt, offenbar sprach die bessere Infrastruktur (an der neuen Elisabeth-Westbahn) eher für Wels und gegen das alte Berggericht Steyr.

Berghauptmann Carl von Urbanitzky ersuchte jedenfalls unverzüglich die Gemeindevorsteherung Wels, ein entsprechendes Amtslokal zur Verfügung zu stellen.¹² Anlässlich eines gleichzeitigen Aufenthaltes des Berghauptmannes in Wels wurde auch ein Amtsraum im ersten Stock des Hauses **Stadt 148 (Stadtquartier)** gefunden und für 100 Gulden Jahresmiete vom Stadtsenat dem Ärar versprochen. Das erste »Amtslokal« des Revierbergamtes ist also identisch mit den heutigen Räumen des Stadtarchivs im ersten Stock des Hauses Stadtplatz 55 (Abb. 1).

Der erste Revierbeamte in Wels, Bergkommissär Adolf Michael, findet offenbar innerhalb kurzer Zeit einen besseren Platz für das Amtslokal und versucht per Oktober 1872 zu kündigen, zieht aber diese Kündigung wieder zurück, nachdem ihm von der Gemeindevorsteherung klargemacht wird, daß es sich auf Wunsch des seinerzeitigen Berghauptmannes um einen vom Gemeinderat genehmigten Einjahresvertrag handelt.¹²

Eine neue Anschrift für das Revierbergamt finden wir erst im Jahre 1897 mit »Obere Ringstraße 9«,¹³ heute Ringstraße 2–4, also Pollheimerhof, auch Kofflerhaus genannt, in dem damals die k.k. Post- & Telegraphenverwaltung untergebracht war. Ab dem Jahre 1899 findet das Revierbergamt Wels offenbar eine standesgemäße Bleibe im Hause Kaiser-Josef-Platz 12, dem Salburgischen Freihaus (Abb. 2), wo es bis zu seiner Verlegung nach Salzburg gegen Ende des Zweiten Weltkrieges auch bleiben konnte.

Das genaue Datum dieser Verlegung nach Salzburg und damit das Ende des Welser Standortes einer Berg-Behörde ist dzt. nur schwer abzusichern. Nach unbestätigten mündlichen Aussagen befürchtete man angeblich, daß Wels russische Besatzungszone werden könnte und begann die Akten Anfang der vierziger Jahre in den Ischler Salzberg zu transportieren.¹⁴

11 HABERER L. und ZECHNER F.: Bergrecht – S. 17 ff.

12 Stadtarchiv Wels – Akten, Schachtel Nr. 1483 (Pachtverträge 1872–1879, StWG6/1872, Nr. 365, 738, 917, 2144, 2170 und 2352).

13 Welser Schreib- und Auskunfts-Kalender für das Jahr 1897. – 29. Jg., Wels o. J. (1896), S. 84.

14 Mündliche Mitteilung Ob. Off. Unger Berghauptm. Salzburg.

Formell wurde das Revierbergamt Wels durch Bekanntmachung des Oberbergamtes für die Ostmark (Z. 10191 – a – 1941)¹⁵ mit Wirkung vom 10. Dezember 1940 nach Salzburg verlegt und erscheint im Jahre 1942 bereits als »Bergamt für den Reichsgau Oberdonau und Salzburg« in Salzburg, Weiserstraße 1, 1. Stock,¹⁶ mit unverändertem Amtsbezirk.

Aber auch schon vorher hatte die politisch bewegte Zeit für Namensänderungen gesorgt. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Struktur der für das große Kaiserreich angelegten Bergbehörden für das kleine Österreich nicht mehr praktikabel. Der Gesetzgeber ließ per Verordnung vom 26. Jänner 1923, BG Bl. Nr. 29, die (ehemaligen) Berghauptmannschaften auf, dadurch wurden die (ehemaligen) Revierbergämter (spätestens 1927) Berghauptmannschaften.

Im Jahre 1938 heißt es wieder umdenken – das ursprüngliche Revierbergamt für das Erzherzogthum endet als »Bergamt Wels für den Gau Oberdonau ausgenommen Gerichtsbezirk Aussee und Gau Salzburg.«¹⁷

Die Revierbeamten in Wels 1872–1941

Unter dem Begriff Rieverbeamter versteht das Berggesetz 1854 alle Funktionäre, welche für den Dienst der ersten Instanz bestimmt sind, »gleichviel, ob sie in der Kategorie der Oberbergkommissäre, Bergkommissäre, Adjutanten oder Bergbau-eleven stehen«. Der Revierbeamte trägt die Verantwortung für alle Geschäfte des Revierbergamtes.¹⁸

Im folgenden sind die Revierbeamten von Wels nach ihren Amtsperioden (gemäß Ö.Z. f. Berg- und Hüttenwesen) angeführt.

Der St. Pöltener Berghauptmann Carl von Urbanitzky ging als Oberberggrat an die Berghauptmannschaft Klagenfurt, sein »Nachfolger« am Revierbergamt St. Pölten wurde k.k. Bergkommissär Wenzel Pichler.¹⁹

Erster Revierbeamter in Wels wurde von

1872–1883 Adolf Michael (k.k. Bergkommissär). Ihm folgten

1883–1890 Arthur Graf St. Julien von Walsee (k.k. Oberbergkommissär)²⁰

1890–1891 Franz Schreyer (k.k. Bergkommissär)²¹

1891–1894 Dr. Max Tambor (k.k. Oberbergkommissär)²²

15 Öffentlicher Anzeiger (ehem. Amtl. Linzer Zeitung) Folge 8 – 1941 (Beilage zum Verordnungs- und Amtsblatt f. d. Reichsgau Oberdonau).

16 Der Oberösterreich, Statistisches Jahrbuch f. Oberösterreich 1942, sowie: Montanhandbuch für die Alpen- und Donaugau und Südostländer 1941/42.

17 Montanhandbuch für die Ostmark und die Südostländer 1938.

18 Öst. Z. f. Berg- und Hüttenwesen, XX. Jgg., 1872, S. 210.

19 Ebenda, 20. Jgg. 1872, S. 231.

20 Ebenda, 31. Jgg. 1883, S. 517.

21 Ebenda, 38. Jgg. 1890, S. 438.

22 Ebenda, 39. Jgg. 1891, S. 507.

- 1894–1899 Josef Anthropius (k.k. Oberbergkommissär)²³
1899–1906 Josef Liška (k.k. Oberbergkommissär)
1906–1908 Adolf Hummel (k.k. Oberbergkommissär)²⁴
1908–1910 Hans Karl Plaminek (k.k. Oberbergkommissär)
1910–(1927) Franz Aigner Dr. jur. und Ing., k.k. Bergrat²⁵
(1927)–1936 derselbe: Berghauptmann/Hofrat
1936–1939 Bruno Bauer, Dr. jur. und Ing. Berghauptmann
1939–1941 Theodor Heß Dr. jur. Dipl.-Ing. Oberbergrat (Vorstand)

Im Jahre 1941 beginnt die Übersiedlung nach Salzburg. Hier wird die genaue zeitliche Feststellung des Wechsels des Amtslokals wie auch des Revierbeamten/Vorstandes des Bergamtes schwierig. Es ist jedoch sicher, daß Oberbergrat Dr. Heß bis März 1945 das Bergamt in Salzburg leitete.²⁶

Biographische Beiträge:

Die vorhandenen Schematismen oder amtlichen Periodika enthalten nur wenige biographische Daten über die Revierbeamten von Wels. Die meisten von ihnen kamen aus den Revierämtern der böhmischen Kohle- oder Erzbergbaue (Brüx, Teplitz, Elbogen), und blieben nur wenige Jahre in Wels, um sich dann meist an eine der Berghauptmannschaften oder gar in das Ministerium (Oberste Bergbehörde) zu verbessern. Lediglich Bergrat Adolf Michael (11 Jahre) und Dr. Franz Aigner (26 Jahre) blieben deutlich länger als ihre Kollegen.

Ein herausragender Vertreter unter den Revierbeamten ist zweifellos Johann Arthur Guyard von St. Julien zu Walsee, der Großvater des derzeitigen Schloßherrn von Wolfsegg/Hausruck, Ferdinand Graf St. Julien/Walsee.

Johann Arthur wurde am 18. Oktober 1850 in Wolfsegg als Sohn des »Kohlegrafen« Franz Guyard von St. Julien Graf zu Walsee (1805–1889) geboren, der als Besitzer von Schloß Wolfsegg und der zugehörigen Bergbaugewerkschaft Mitbegründer der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft im Jahre 1856 war.

Nach Abschluß seines Bergbaustudiums in Leoben und Jusstudiums in Grein (und Prag?) beginnt er seine berufliche Laufbahn des Zugeteilter an der Berghauptmannschaft Prag.

Als Revierbeamter in Wels von 1883 bis 1890 kann Johann Arthur Graf St. Julien neben anderen Agenden die zukunftsweisenden Ambitionen seines Vaters für den Hausruckkohlenbergbau sicher noch positiv beeinflussen, geht aber 1890 als Berg-

23 Ebenda, 47. Jgg. 1899, S. 14.

24 Ebenda, 54. Jgg. 1906, S. 114.

25 Ebenda, 58. Jgg. 1910, S. 634.

26 Schriftl. Mitteilung Berghauptmannschaft Salzburg vom 15. 03. 1988.

rat an die Berghauptmannschaft. Klagenfurt. 1895 begegnen wir ihm als k.k. Kämmerer und Bergrat am k.k. Ackerbauministerium in Wien. Er verstarb am 11. März 1927 in Wolfsegg.

Wesentlich mehr wissen wir über die Laufbahn von Hofrat Dr. Franz Aigner, der sogar das seltene Jubiläum einer 25jährigen Amtsführung des Revierbergamtes Wels feiern durfte.

Franz Aigner war am 3. Dezember 1872 in Biberbach bei Amstetten geboren, absolvierte nach der Matura im Städtischen Gymnasium Seitenstetten die Hochschulstudien der Rechtswissenschaft in Wien sowie Bergwesen an der Montanistischen Hochschule Leoben, trat 1901 in Brüx in den praktischen Dienst, 1902 in den bergbehördlichen Dienst im Revierbergamt Elbogen (Böhmen), zu dessen Amtsbezirk u. a. die berühmte Bergstadt Joachimsthal zählte. 1908 wurde Dr. Aigner Vorstand des Revierbergamtes St. Pölten und zwei Jahre später Revierbeamter in Wels, wo er bis 1935 wirtschaftlich und politisch schwere Zeiten durchstehen mußte. Zum Abschluß seiner Tätigkeit wurde er 1936 mit dem Komturkreuz zum Verdienstorden der Republik ausgezeichnet.

Im Jahre 1935 gab es anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums eine große Laudatio in Wels. Ministerialrat Dr. Streintz im Namen des Bundesministers, die Direktoren der großen Bergbauunternehmungen und Betriebsräte waren zur Gratulation angetreten. Dr. Aigner hatte neben seiner integren fachlichen Tätigkeit auch mehrere wissenschaftliche Arbeiten publiziert und daher eine vorbildliche Karriere als Berghauptmann vorgelebt.^{27, 28}

Seine große geistige und körperliche Rüstigkeit erlaubte ihm noch einen langen Lebensabend, dessen letzte Jahre er im Altersheim Gunskirchen bei Wels verbrachte, wo er am 9. Jänner 1962 fast 90jährig starb.

Der älteste Revierbeamte von Wels ist am Friedhof Windischgarsten beigesetzt.

Mit diesem Lebensbild eines hervorragenden Vertreters der österreichischen Revierbeamten soll auch das Revierbergamt Wels der drohenden Vergessenheit entrisen werden.

Die Chronik der Amtslökalen in den Häusern Stadtplatz 55, Ringstraße 2–4 und vor allem Kaiser-Josef-Platz 12 (Salburgisches Freihaus) sollte ebenfalls entsprechend dokumentiert werden.

Revierbergamt/Berghauptmannschaft Salzburg (ab 1941)

Wie schon oben erwähnt, war das Bergamt Wels im Jahre 1941/42 nach Salzburg-Stadt übersiedelt: Die Räume in der Weiserstraße wurden jedoch offenbar bald zu klein, sodaß gleich nach Kriegsende die neue und bis heute gültige Unterkunft in der ehemaligen Residenz, Am Residenzplatz 2, gefunden wurde. Seit 1947 heißt diese Behörde Berghauptmannschaft für Oberösterreich und Salzburg (in Salz-

27 Montanistische Rundschau, 27. Jgg., H. 22, Wien 1935.

28 Berg- und Hüttenwesen, Jb., Bd. 78/1930 (S. 69–76, S. 79–104, S. 115–133 u. a.).

burg).²⁹

Unmittelbar nach Kriegsende war es Dr. Viktor Grundmüller, der im Amt der o.ö. Landesregierung in Linz mit der Bearbeitung der Bergbaubelange dieses Bundeslandes befaßt wurde, bis er nach 1947 zum Leiter des Revierbergamtes Salzburg (später Berghauptmannschaft) bestellt wurde. In Salzburg hatte Oberbergrat Dipl.-Ing. Mitterhammer diese Agenden für das Bundesland Salzburg wahrgenommen.³⁰

Auf Hofrat Dr. Grundmüller folgte 1968 als Berghauptmann w. Hofrat Dipl.-Ing. Abs. jur. Franz Precelj, der im Jahre 1988 sein Amt an Hofrat Dr. Franz Steiner übergibt.

Die Periode von 70 Jahren Revierbergamt Wels war nicht nur politisch und wirtschaftlich ein äußerst schwieriger Abschnitt, sie war auch eine Bewährungsprobe für das neue Berggesetz 1854. Die Jahre der Depression (nach dem Börsenkrach 1873) erforderten vom Unternehmer und Bergbehörde hohe Verantwortung in volkswirtschaftlicher Sicht, und nur die technische Entwicklung machte es möglich, die hohen Anforderungen der Wirtschaft an die Bergbauindustrie (im 1. Weltkrieg und danach) zu befriedigen.

Die Tabelle von Jahreszahlen und Namen wäre daher mit vielen Fakten und Erfahrungen zu ergänzen, die diese Periode der Montanverwaltung in Wels besonders prägten, wie z. B. Blüte und Niedergang des Mitterberger Kupferbergbaus (auf Grund des Kupferpreisverfalls) die ersten Erdgas- und Erdölfunde in Oberösterreich oder das rasante Wachsen des Kohlereviere im Hausruck vor und auch nach dem Weltkrieg. Darauf wird jedoch z. T. in bergtechnischen oder wirtschaftshistorischen Arbeiten eingegangen,³¹ eine umfassende Dokumentation steht diesbezüglich erst am Anfang.

Dank

Der Verfasser ist der Leitung des Stadtarchives Wels, Herrn Günter Kalliauer und Frau Elisabeth Erber, für stets freundliche und tatkräftige Unterstützung und Hilfestellung beim Zustandekommen des vorliegenden Beitrages zu großem Dank verpflichtet.

Besonders herzlich dankt der Verfasser Herrn Ferdinand Graf St. Julien-Walsee für bereitwillige biographische Auskünfte aus seiner Familiengeschichte.

Ebenso herzlich dankt der Verfasser Herrn Oberbergrat AD Dipl.-Ing. Mitterhammer (Salzburg) für freundliche Vermittlung bei der Berghauptmannschaft Salzburg, wo Herr Hofrat Dr. Steiner mit seinem Sekretariat wertvolle Informationen zu den Amtszeiten in den Kriegsjahren (1939–1945) ermöglichen konnte.

Für wertvolle Hinweise zur Biographie Dr. Aigner dankt der Verfasser Peter Benedikt vom Stiftsgymnasium Seitenstetten und Frau G. Dimmler, Gunskirchen.

29 Verordnung des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau vom 30. Juni 1955, BGBl. Nr. 144.

30 F. PRECELJ: In memoriam Dipl.-Ing. Dr. jur. Viktor Grundmüller. – In: Berg- und Hüttenmännische Monatshefte, 121 Jg., Wien 1976, H. 4.

31 R. KROPF: Die Entwicklung von Bergbau und Industrie in Oberösterreich (III). – OÖ. Heimatblätter, 27. Jgg. (1973), H. 3/4, S. 170 ff; A. SCHALLER: 200 Jahre Wolfsegger Kohle / Festschrift der WTK-AG, Ampflwang 1985 u. a.



Abb. 1: Haus Stadtplatz 55, Amtslokal des Revierbergamtes 1872–1897.



Abb. 2: Kaiser-Josef-Platz 12 (Salburgisches Freihaus), Revierbergamt 1899–1942.